

Achimer Kreisblatt vom 6.März 2017 von Bernd Hägermann

Michael Rippl stellt in Hünenburg aus / Analoge Technik dient Künstler als Basis

Polaroid kommt wieder

05.03.17



±
Auf der Schnittstelle von Fotografie und Malerei sind die großflächigen Kunstwerke von Michael Rippl angesiedelt, die er seit Sonntag im Haus Hünenburg in Baden ausstellt. - Foto: Hägermann

achim - Von Bernd Hägermann. In der Kunst wird das Polaroid immer zeitgemäß bleiben. Große Fotografen wie Walker Evans, Irving Penn oder Ansel Adams haben diese bildgebende Technik genutzt. Ein Maler wie David Hockney fügte als Fotograf viele kleine farbige „Polas“ zu Gesamtbildern. Die Bremer Künstlerin Gaby Ahnert porträtierte mit einer großformatigen Sofortbild-Kamera, von der es nur noch einige Exemplare gibt auf der Welt, die Besatzung eines Segelschulschiffes. Schwarzweiß und atmosphärisch verdichtet.

Das Polaroid als künstlerisches Ausdrucksmittel hat seinen Reiz insbesondere für experimentierfreudige Bildgestalter. Ein solcher ist Michael Rippl. Seine Arbeiten sind seit Sonntag im Haus Hünenburg zu sehen.

Es ist die erste einer Reihe von Ausstellungen des Kunstvereins, die sich in diesem Jahr mit der Fotografie beschäftigt. Die Ausstellung von Rippl trägt den Titel „Material und Bedeutung“. Zu sehen sind mehr als vierzig Exponate. Sie hängen einzeln oder sind seriell angeordnet.

Das Sofortbild bietet nach der Aufnahme nicht nur die Faszination der Bildentstehung, sondern auch verschiedene Möglichkeiten der Beeinflussung. Michael Rippl manipuliert die Filmemulsion, solange sie noch nicht ausgehärtet ist. Er verreibt, verwischt und konturiert partiell. Dadurch werden Bildelemente motivisch verstärkt oder abstrahiert. Es entstehen neue Bedeutungsebenen und ästhetische Kategorien.

Häufig bedient Rippl sich bereits vorhandener Bilder. Die bearbeiteten Polaroids werden schließlich gescannt.

Diese digitalen Dateien dienen als Grundlage für Fine-Art-Prints, die oft um ein Vielfaches größer sind als das ursprüngliche Sofortbild.

Die Kulturwissenschaftlerin Carla Habel, die zur Ausstellung sprach, nannte Michael Rippl einen Grenzgänger, der sich auf der Schnittstelle zwischen Fotografie und Malerei bewegt. Durchaus virtuos und unter Einbeziehung der Faktoren Zeit und Zufall.

Habel bot den zahlreichen Gästen der Vernissage am Sonntagvormittag in ihrer Rede außerdem einen Abriss der Geschichte der Fotografie und wies dabei hin auf einen Trend, der sich auch in der Hünenburg-Ausstellung spiegelt. Viele Menschen seien der Bilderflut überdrüssig geworden und entdeckten für sich wieder das bedachtvolle Fotografieren – mit analogen Kameras und Filmen. Dabei gewinnt, einen guten Blick vorausgesetzt, das einzelne Bild an Wert.

Michael Rippl, der 1964 in Baden-Württemberg geboren wurde und seit 1987 in Bremen lebt, wird es freuen. Das verheißt Gesellschaft in einer künstlerischen Nische.